

AUSBRUCH AUS DER ENGE – INDIZIEN FÜR DEN PARADIGMENWECHSEL IN DER SCHWEIZER LITERATUR IN PETER STAMMS *BLITZEIS*

ILDIKÓ SZANYI
Universität Miskolc, Ungarn

1. Frisch und Dürrenmatt – der Durchbruch zur weltliterarischen Bedeutung

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelang ohne Zweifel zwei Autoren der deutschsprachigen Schweiz – Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt – der Durchbruch zu weltliterarischer Bedeutung. Das kann auch nicht bezweifelt werden, dass sich die Schweiz mit ihren großartigen Erfolgen an die Weltliteratur angeschlossen hat und dass die beiden vielen Schweizer Autorinnen und Autoren der Nachkriegsgeneration neue Wege eröffnet haben. Mit ihren identitätsbildenden Konstruktionen trugen sie dazu bei, dass die nationale Identität, die Zugehörigkeit zur Schweiz, die Identität der Heimat ein zentrales Thema in der deutschsprachigen Schweizer Literatur in den 50er und 60er Jahren geworden ist.¹ Der Heimatdiskurs, wo die Schweiz als „unerträgliche Enge“² aufgenommen wurde, blieb das Hauptmotiv auch bei den Autorinnen und Autoren der 70er Jahre, die die Literatur immer noch gesellschaftskritisch, politisch verstanden haben. Friedrich Dürrenmatts Rede am 22. November 1990 aus dem Anlass der Verleihung des Gottlieb-Duttweiler-Preises hat einen starken Streit in der Schweiz hervorgerufen, weil er die Schweiz als Gefängnis bezeichnete, „wohin sich die Schweizer geflüchtet haben“³. Nach dem Tode von Dürrenmatt und Frisch wurde von einer Krise der Deutschschweizer Literatur gesprochen. Aber diese Krise ist nicht angekommen, ganz im Gegenteil: ein neuer Aufschwung nahm in der Schweizer Literatur seinen Anfang!

2. Stafettenwechsel in der Schweizer Literatur

Anfang der 90er Jahre kam es zu einem „Stafettenwechsel“⁴ zwischen den Schriftstellergenerationen. Eine ganze Reihe jüngerer Autorinnen und Autoren, die etwa in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre geboren sind, meldeten sich zu Wort. Ihr Thema und ihre Handlungsorte sind nicht mehr die Schweiz als der eidgenössische Staat, „das Alltagsleben, die Familien, die Landschaft dafür umso interessanter.“⁵ Die Heimat als politische Kategorie, die Utopien der 68er Bewegungen oder die Mythisierung der Schweiz sind ihnen fremd. Für sie sind ihre eigenen Träume, ihre eigene Biographie, ihre eigenen Beziehungen oder die Ich-Findung wichtig. „Befreit von zwanghafter Selbststilisierung und Selbstverleugnung kann der Blick frei werden auf das problematische Ich aber auch die persönlichen

¹ Max Frisch wird „als ein beinahe zum Mythos gewordener „Nationalautor“ der Schweiz kanonisiert“ und seine Texte „stets mit dem umstrittenen Begriff einer „Schweizer Literatur“ in Verbindung gebracht werden.“ Zitiert nach PABIS 2010, 9

² PABIS 2010, 10

³ Zitiert nach REINACHER 2003, 20

⁴ REINACHER 2003, 9

⁵ SCHEITLER 2001, 314

Prägungen durch Landschaft, Heimat und Eigenstaatlichkeit.“⁶ Die Schweiz interessiert sie höchstens als Herkunftsort, als „Landschaft und Lebensform“⁷ als „Teil ihrer Identität“⁸. Der 1963 geborene Winterthurer Journalist und Autor, *Peter Stamm* gehört auch zu dieser Generation. Mit seinem ersten Roman *Agnes*⁹ wurde er von Anfang an international anerkannt. Ein Jahr später veröffentlichte er seinen ersten Band mit Erzählungen unter dem Titel *Blitzeis*. Der Band hatte unter den Kritikern viel Erfolg, so dass Peter Stamm endgültig sowohl in der Schweiz als auch auf der Welt ein berühmter Autor wurde.

Diese Arbeit bezweckt, die Indizien dieses Paradigmenwechsels in der Schweizer Literatur an einem konkreten Beispiel, am Peter Stamms Band *Blitzeis* vorzustellen. Die Verfasserin meint, dass die Schweiz nicht mehr das zentrale Thema und der zentrale Schauplatz der zeitgenössischen literarischen Werke der Schweizer Literatur der meisten Schweizer Schriftsteller bildet, doch Andeutungen auf die Schweiz können auch bei diesen Autoren bemerkt werden, die einerlei identitätsbildende Funktion haben. Der Band *Blitzeis* besteht aus 9 miteinander nicht zusammenhängenden Erzählungen. Die Hauptfigur – der Ich-Erzähler – ist ein junger Mann ohne Familie, ohne Verbindungen. Er führt uns durch die Geschichten, indem er überall andere junge Leute kennenlernt, Freundschaften, Liebesbeziehungen abschließt oder eben zerstört. Peter Stamm legt diesem Ich-Erzähler solche ankündigungswerte Andeutungen in den Mund, wodurch die Herkunftsort, die Identität des jungen Mannes – oder die von Peter Stamm als Schweizer Schriftsteller – wichtig und wesentlich wird. Was dem Leser sofort auffällt, spielen sich die verschiedenen Erzählungen auf verschiedenen Orten der Welt – unter anderen in verschiedenen Bezirken von New York, in Schweden, in Italien und in Deutschland - ab. Allein die erste Erzählung *Am Eisweiher* spielt in einem schweizerischen Dorf, in Thurgau. Der in Neuchâtel arbeitende junge Mann kommt am Wochenende bei seinen Eltern zu Besuch. Er kommt um Mitternacht an. Die Nacht ist warm, es riecht nach Heu, also „es war keine Nacht zum Schlafen“¹⁰. Er trifft in einem Lokal seine früheren Freunde, unter anderen auch Stefanie und Urs, die ein Liebespaar bilden und sie fahren mit Fahrrädern zum Eisweiher schwimmen. Wegen Platten geht aber Urs zurück in die Stadt, um Flecken mitzubringen, so Stefanie und er spazieren allein zum See. Sie schwimmen im See, dann verführt Stefanie den anfangs zurückhaltenden Mann. Urs findet die beiden, alles stellt sich heraus. „Warum hast du das gemacht?“ – fragt Urs, dann springt er ins Wasser, wo er aber seinen Kopf verletzt und stirbt. Von da an bleibt der junge Mann auch an den Wochenenden oft in Neuchâtel. Diese erste Erzählung führt mehrere symbolische Andeutungen vor: der bis jetzt fast an jedem Wochenende zu seinen Eltern in seine Herkunftsort heimkehrende junge Mann hört nach einem schiefgehenden Erlebnis nicht nur mit seinen bisherigen Freunden und Verwandten sondern auch mit seinem bisherigen Wohnort auf. Und wie der junge Mann nicht mehr in seine Heimat, in die Schweiz zurückkommt, kehrt auch der Leser, während der Erzählungen nicht zurück. Eine Welt öffnet sich vor ihm, neue Orte warten auf ihn – wie die verschiedenen Handlungsorte der anderen Erzählungen. Und doch: wie der junge Mann seine Heimat nicht total

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ REINACHER 2003, 9

⁹ Der Roman ist im Jahre 1998 erschienen.

¹⁰ STAMM 2001, 9

vergessen kann, erinnert uns auch Peter Stamm oft in seinen weiteren Geschichten durch Andeutungen an seine Heimat, an die Schweiz. Der junge Mann stammt aus dem Dorf Thurgau, wo seine Eltern leben und diese Andeutungen wie eine Nabelschnur immer zu seiner Heimat, zu seiner Mutter anknüpfen. Diese Nabelschnur ist symbolisch durchschnitten worden – Peter Stamm knüpft sich schon zur Generation der Schriftsteller an, die mutig aus dem mütterlichen Schoß herauskommen, also nicht mehr in die sichere Enge der Heimat flüchten. Obwohl wir in den verschiedenen Geschichten oft Anspielungen auf die Schweiz finden, wie in der zweiten Erzählung *Treibgut*, die sich in New York abspielt, wo der Mann, der hier für einige Zeit eine Wohnung von einer Finnin mietet, fährt mit alten Freunden für ein langes Wochenende ans Meer. Die Finnin spielt sehr viel, aber wenn sie „eine Weile geschwiegen hatte, fielen Graham und ich manchmal in unsere Muttersprache.“¹¹ Das Vermissen der schon lange gesprochenen Muttersprache ruft Heimatgefühle heraus, wie Stamm in seiner 1. August-Rede von 2006 formuliert: „Ich habe oft von außen auf meine Heimat geblickt. Als ich im Ausland lebte, dachte ich manchmal wehmütig an zu Hause. ... Ich vermisste die Sprache ...“¹² Wenn man in einer Gesellschaft nicht seine Muttersprache sprechen kann, wird er von sich selbst immer für fremd gehalten, auch wenn er sich in der Sprache der Gesellschaft verständigen kann. Sie alle – der Ich-Erzähler, die Finnin und zwei weitere Männer – sind fremd in New York, stammen aus der anderen Hälfte der Welt. Sie sind hier zufällig aufeinander getroffen und haben eine Freundschaft abgeschlossen, wie der Ich-Erzähler der Finnin sagt: „Jetzt hast du auch Freunde in der Schweiz.“¹³ Der Ich-Erzähler nennt sich nicht einen Freund aus New York, sondern er gibt den Namen seines Herkunftslandes an. Damit identifiziert er sich mit einem aus der Schweiz stammenden Menschen, was wieder ein Zeichen für die Identität ist.

Das Gefühl der Fremdheit berührt auch Maria, die in Italien ihre Ferien verbringende Partnerin des Ich-Erzählers. Marias Großvater ist vor vielen Jahren aus diesem italienischen Dorf als junger Mann in die Schweiz ausgewandert, jetzt sucht die Enkelin Spuren ihrer Identität – alte Grabmäler, das alte Haus oder etwas, was sie an ihre ehemalige Familie erinnert. Aber an das andere Land und an die andere Sprache kann sie sich ebenso schwer gewöhnen wie an die Hitze: „... ich habe überhaupt nicht das Gefühl, daß ich von hier komme.... Ich habe gedacht, hier sei irgendetwas. Aber es ist alles vollkommen fremd.“¹⁴ Maria und der Ich-Erzähler möchten lieber zu Hause in ihren Bergen und Wäldern sein. Egal, wo die Figuren ihre Herkunftsorte, Freundschaften oder Identitäten suchen, alle Fäden führen in die Schweiz.

In der Erzählung *In den Außenbezirken* lebt der Ich-Erzähler in einem kleinen Studio in Queens. Obwohl es in der Geschichte das zentrale Thema die Gedichte und die Frauen sind, wird die Schweiz auch in dieser Lektüre als Herkunft, als Identitätsmerkmal genannt: „Am Morgen weckte mich das Klingeln des Telefons. Meine Eltern riefen aus der Schweiz an, ...“¹⁵ Man hat das Gefühl, dass sich Peter Stamm – in der Figur des Ich-Erzählers – von dem mütterlichen Nest, die eigentlich auch die Heimat, die Schweiz bedeu-

¹¹ STAMM 2001, 19

¹² vgl. 1. August-Rede. Winterthur, 2006. www.peterstamm.ch

¹³ STAMM 2001, 20

¹⁴ Ebd. 2001, 72

¹⁵ Ebd. 2001, 34

tet, nicht loslösen kann. Das mütterliche Nest bedeutet die höchste Sicherheit für ein Kind. Diese Sicherheit bedeutet hier das Telefon aus der Schweiz in der unsicheren Welt. Das Telefon als ein Haltegriff oder ein Faden zum wirklichen Leben bezeichnet auch Identität.

Die vom Gesichtspunkt der Identität vielleicht wichtigste Andeutung – den Nationalfeiertag – können wir in der Erzählung *Das reine Land* finden. Der Ich-Erzähler, der für ein halbes Jahr eine Stelle in einem Reisebüro in New York gefunden hatte, putzte sofort nach seinem Einzug das einzige schmutzige Fenster seines gemieteten Zimmers. Sein Mietbewohner macht sofort eine Bemerkung darüber, dass „die Schweizer sehr sauber sind.“¹⁶ Weil dieses Reisebüro einer Schweizerin gehört, feiert die Chefin den 1. August¹⁷ organisiert mit einem Schweizer Club und gibt den Angestellten den Nachmittag frei. Der Ich-Erzähler fährt mit seinen Kollegen an den Strand. Er geht ins Wasser und schwimmt sehr weit hinaus, bis er das Land nicht mehr sieht. „Es war mir, als könne ich immer weiterschwimmen, bis nach Europa. Und zum ersten Mal, seit ich hier war, wünschte ich mir heimzukehren.“¹⁸ Mit dem Symbol der Nation – dem 1. August – kommen Heimatsgefühle vor. Nachdem wir die verschiedenen Geschichten aus New York, Schweden, Italien und anderen Orten durchlesen und die Figuren verschiedener Herkunft kennengelernt haben, zeigt uns der Ich-Erzähler, woher er kommt, wozu er gehört. Die nationalen Feste sind „unentbehrliche Instrumente der nationalen Identitätsstiftung, da sie durch die Vergegenwärtigung der nationalen Vergangenheit (oder auch der Gegenwart) die Nation mit Merkmalen einer idyllischen und ewigen, vopolitischen Ordnungskategorie versehen und die Mitglieder der nationalen Gemeinschaft mit diesem Kollektivsubjekt und zugleich miteinander verbinden“.¹⁹ Dass der Ich-Erzähler dieses vom Gesichtspunkt der Identität und der Herkunft wichtige Fest nicht in seiner Heimat sondern in einem fremden Land erlebt, zeigt uns wieder ein Symbol für den Paradigmenwechsel in der Schweizer Literatur. Andererseits kommt der 1. August in der Erzählung vor damit zeigt er die nationale Abstammung des Ich-Erzählers, was im Gegenteil der Meinung von Peter Stamm lautet: „Als Schweizer fühlen wir uns im Ausland, vielleicht am Abstimmungssonntag oder im Militärdienst. Im Alltag aber sind wir Basler oder Zürcher, Winterthurer oder Weinfelder. ... Wenn ich im Ausland bin, kann ich mich an meine Region erinnern. Ich habe eine Vorstellung von ihr. Von der Schweiz habe ich keine Vorstellung.“²⁰ – schreibt Stamm in seiner 1. August-Rede im Jahre 2006, wann die rechtsradikalen politischen Ansichten mit ihren übernationalen Bewegungen²¹ auch in der Schweiz wie in anderen Ländern in Europa verstärkt auftraten. In seiner Rede lehnt Stamm die neutrale, durch die Schweizerfahne, Uhrenindustrie oder Nationalbank geprägte Schweiz ab. Er – gegenüber dem Ich-Erzähler – nimmt lieber für die lokalen Gemeinschaften, die kantonale Identität eine Stellung.

Interessanterweise spielt sich die letzte Geschichte im Band – *Blitzeis* – wieder auf einem deutschsprachigen Gebiet wie die erste. Nun jetzt befinden wir uns nicht in der Schweiz, sondern in Deutschland, auf einem Industriegebiet: Larissa, die aus Kasachstan stammende Frau, liegt schwerkrank in einem Krankenhaus. Sie leidet an Tuberkulose. Der

¹⁶ Ebd. 2001, 90

¹⁷ Schweizer Nationalfeiertag, das Fest der Gründung der Eidgenossenschaft.

¹⁸ STAMM 2001, 94

¹⁹ PABIS 2010, 39

²⁰ vgl. 1. August-Rede. Winterthur, 2006. www.peterstamm.ch

²¹ Am 1. August marschieren die Neonazis wieder auf dem Rütli.

Ich-Erzähler, der jetzt als Journalist bei einem Magazin tätig ist, besucht die Frau regelmäßig und die Frau erzählt ihm über ihre Kindheit, ihre Krankheit und ihre Familie. Die Gespräche gehen zu Ende, der Journalist verlässt die Stadt und ein halbes Jahr später stirbt die Frau. Hat sich der Kreis geschlossen? Wir sind wieder auf einem deutschsprachigen Gebiet wieder mit einem Todesfall. Wenn man die Ansichten von Peter Stamm über die deutsche Sprache und die Schweiz als Nation kennt²², erkennt man, dass er hier bewusst Deutschland als Endstation einer Rundreise bezeichnet. In der Sprache unterscheidet er die beiden Länder nicht. Eine Geschichte mit deutschsprechenden Leuten kann nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland passieren. Damit unterscheidet sich Peter Stamm auch in diesen Ansichten von den Schweizer Schriftstellern der 50er Jahren. Identität entsteht bei ihm nicht durch die Sprache (besonders nicht durch die geschriebene Sprache eines Journalisten wie in der letzten Erzählung), sondern durch Erinnerungen und durch eigene Mitteilungen.

Wollen wir die Handlungsorte und die Vollendungen der Erzählungen tabellarisieren, so zeigt sich auf den ersten Blick die Vielfältigkeit der Orte und den positiven oder negativen Abschluss der Geschichten. (Tabelle 1)

Titel	Handlungsort	Vollendung
Am Eisweiher	Thurgau, Schweiz	Urs stirbt durch einen Unfall.
Treibgut	Manhattan	Lotta verschwindet.
In den Außenbezirken	Queens	Dylan verabschiedet sich beim Ich-Erzähler als Freund.
Jedermannsrecht	Schweden	Es entfaltet sich die Möglichkeit für eine sexuelle Beziehung zwischen Monika und dem Ich-Erzähler
Passion	Italien	Maria macht Schluss mit dem Ich-Erzähler.
Das schönste Mädchen	eine Insel irgendwo	Der Ich-Erzähler findet einen Mädchennamen im Sand.
Was wir können	eine Stadt irgendwo	Nach einem gescheiterten sexuellen Verhältnis verlässt der Ich-Erzähler die Wohnung seiner ehemaligen Kollegin als wäre nichts passiert.
Das reine Land	New York	Der Ich-Erzähler fährt froh zurück in die Schweiz, ohne Margarita, vom Mädchen aus Costa Rica Abschied zu nehmen.
Blitzeis	Deutschland	Larissa, die Frau aus Kasachstan stirbt an Tuberkulose.

Tabelle 1.

Handlungsorte und Vollendungen der Geschichten in Peter Stamms Erzählungsband *Blitzeis*.

²² In seiner 1. August-Rede hält Stamm das Hochdeutsche für seine eigene Sprache gegenüber der Mundart. „Immerhin – und das dürfen wir nie vergessen – ist das Hochdeutsche nicht nur die Sprache unseres großen Nachbarn sondern genauso sehr unsere Sprache.“ Die Schweiz als Eidgenössischer Staat nimmt er nur theoretisch an, sonst lehnt er Schweiz als Nationalstaat ab. „Dieser Staat ist ein zusammengesetztes Gebilde, eine zusammengewürfelte Gemeinschaft von Menschen, die irgendwann hierhergekommen und nicht mehr weggegangen sind. Die Schweiz ist ein Durchgangsland. Sie war es schon immer.“ 1. August-Rede 2006.

Der Erzählband besteht aus logisch, in Kettenreihe aufgereihten Geschichten, wo der Ausgangspunkt, die Schweiz und die Endhaltestelle Deutschland einen symbolischen Kreis bilden. Handlungsorte von zwei Erzählungen sind nicht angegeben aber es ergibt sich aus dem Kontext, durch die Personennamen, dass sich nicht einmal diese Geschichten in deutschsprachigen Ländern spielen. Zwei deutschsprachige Länder sind Schauplätze des Ausgangspunktes und der Endhaltestelle, die einerseits sehr ähnlich, andererseits sehr verschiedenen sind. Die Ähnlichkeit liegt darin, dass Todesfälle ausschließlich auf diesen Schauplätzen passieren. In der Schweiz stirbt Urs durch einen zufälligen Unfall, in Deutschland ist sich Larissa über ihre tödliche Krankheit im Klaren. Die Schweiz ist das Herkunftsland des Ich-Erzählers, Deutschland ist das letzte Land von Larissa. Der Ich-Erzähler verlässt sein Herkunftsland, Larissa, die deutsche Vorfahren hat, kehrt zu ihrem Tode nach Deutschland zurück. Die beiden Länder sind darin ähnlich, dass sie die Nadel zu den Eltern, zu den Stämmen also zur Identität bedeuten. In den beiden Ländern spricht man Deutsch, doch der 1. August ist nur in dem einen der beiden ein Symbol. Meine erste These – dass die Schweiz nicht mehr das zentrale Thema und der zentrale Schauplatz der zeitgenössischen literarischen Werke der meisten Schweizer Schriftsteller bildet – hat die Tabelle 1 bestätigt, in der wir die Vielfältigkeit der Handlungsorte und der Vollendungen der Geschichten verfolgen. Lassen wir die Geschichten, in denen keine Andeutungen auf die Schweiz zu finden sind, aus, dann können wir das folgende strukturelle Diagramm der mit der Schweiz in Verbindung stehenden Erzählungen erstellen. (Diagramm 1)

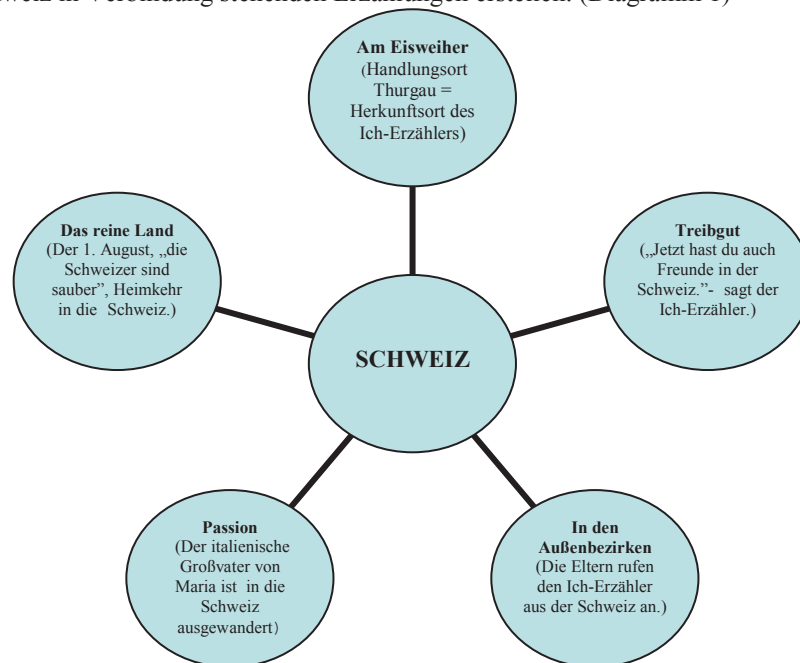


Diagramm 1. Andeutungen auf die Schweiz in Peter Stamms Erzählungsband *Blitzeis*.

In den 5 von 9 Erzählungen finden wir Andeutungen auf die Schweiz. Diese kehren regelmäßig zurück und unter den Geschichten des Bandes zeichnet sich ein anderer Lebenslauf: in der Schweiz, in Thurgau geboren zu sein, sich in New York als aus der Schweiz stammender Bürger mit anderen jungen Leuten befreundet zu sein, Eltern in der Schweiz zu haben, als Schweizer Bürger Vorfahren in einem anderen Land zu suchen und am Ende in die Schweiz zurückzukehren. Meine zweite These – dass in den Geschichten von Peter Stamm oft Andeutungen auf die Schweiz bemerkt werden können, die einerlei identitätsbildende Funktion haben – wurde damit bestätigt.

3. Zusammenfassung

Nun eine Frage bleibt noch offen: aus welchem Grund identifiziert sich auch Peter Stamm – wie auch andere Schriftsteller aus der Schweiz –, dessen Ansichten über die Schweiz als eidgenössischer Staat im Gegensatz der Philosophie der älteren Generation steht, doch als Schweizer Schriftsteller? Obwohl er die Mundart als Literatursprache ablehnt und das Hochdeutsch als gemeinsame Kultursprache bevorzugt, hält er dauernd für nötig, seine Schweizer Identität in den Vordergrund zu ziehen. Hat diese Identifikation geschichtlich-soziale Gründe, wo die Trennung der deutschen Literatur der 1930er Jahre noch sehr lebendig im Gedächtnis auch der jüngeren Generation lebt? Oder hat sie national-kulturelle Gründe, wo der Schweizer Kulturraum mit den vielfältigen lebendigen Mundarten und mit der besonderen nationalen Vorgeschichte einen besonderen Platz hat? Diese Frage bleibt jetzt offen, wird durch weitere Forschung in einer folgenden Studie mit der Klärung des Begriffs *Schweizer Literatur* beantwortet.

Literatur

PABIS 2010

PABIS, Eszter: *Die Schweiz als Erzählung. Nationale und narrative Identitätskonstruktionen in Max Frischs Stiller, Wilhelm Tell für die Schule und Dienstbüchlein*. Frankfurt am Main, PETER LANG VERLAG, 2010.

REINACHER 2003

REINACHER, Pia: *Je Suisse. Zur aktuellen Lage der Schweizer Literatur*. München, NAGEL & KIEMCHE VERLAG, 2003.

SCHEITLER 2001

SCHEITLER, Irmgard: *Deutschsprachige Gegenwartsprosa seit 1970*. Tübingen – Basel, FRANCKE, 2001.

STAMM 2001

STAMM, Peter: *Blitzeis*. München, BTB-VERLAG, 6. Auflage, 2001.

STOCKER 1995

STOCKER, Beatrice: Die Literatur der deutschsprachigen Schweiz. In: *Die vier Literaturen der Schweiz*. Zürich, PRO HELVETIA, 1995.

